

Geschichte und Geschichten aus



1973 Abschnitt 1 Bildervortrag
Heinrich Figge

1973 WLZ, Fotografiert und abgeschrieben im Stadtarchiv Korbach, Heinrich Figge

1973 WLZ 05. 01

Jahreshauptversammlung des Männergesangvereins

Waldeck-Höringhausen. Der Männergesangverein 1865 führt am Samstag, 6. Januar, im Vereinslokal Frese seine Jahreshauptversammlung durch. Der Vorstand würde sich freuen, neben Aktiven und Förderern weitere am Chorgesang Interessierte begrüßen zu können. Auf der Tagesordnung stehen als wichtigste Punkte Neuwahlen und Ehrungen.

1973 WLZ 13. 01.

Integration der Behinderten erleichtern

Waldeck-Höringhausen. Vor Vertretern der SPD aus der Großgemeinde Waldeck unterbreitete MdL Hans-Otto Weber Vorschläge, wie den körperbehinderten Mitbürgern die Teilnahme am öffentlichen und gesellschaftlichen Leben und damit die Integration in unsere Gesellschaft erleichtert werden könne. Weber kündigte an, er werde der SPD-Kreistagsfraktion empfehlen, Anträge einzubringen, die sich mit diesem Problembereich befassen.

1973 WLZ 13. 01.

Wenn de afdröckest, dann mot he liggen

Der alte Rösener - Stellmacher und Wilddieb

Von Robert Wetekam, Arolsen

Im Winter mußten die Braunser Männer im Dorfe und bis darüber hinaus „Bahne machen“. Das war ihnen gar nicht so unangenehm. Das Schippen dauerte nämlich nicht allzu lange und dann mußte man sich bei Sieps oder Brandaus erst mal gründlich aufwärmen. Die Neuigkeiten waren bald erzählt, dann kamen die alten Geschichten an die Reihe. Im Mittelpunkt dieser Geschichten stand oft der alte Rösener, seines Zeichens Stellmacher und Wilddieb, der selbst dem Fürsten ein Schnippchen geschlagen hat.

Mit beifälligem Schmunzeln sah man ihn vom „Reviervang“ mit leicht hinkendem Schritt die Dorfstraße entlangschreiten: „Söühste iän, he hiäddet widder in Bössenbeene!“ In der Tat, der Vorderlader, sein unentbehrlicher Begleiter, steckte wieder im Hosenbein. Einem guten Bekannten wollte er ihn mal borgen. „Witte’n auk mo hawwen? Ik lade’n di, äwwer wenn de afdröckest, dann mot he liggen, nochmo laden, dat galt nit, dann isse wäg, de Bock.“ Das kam bei ihm nicht vor. Er war ein zielsicherer Schütze und hat nach diesem Rezept manchen Bock erlegt.

„Un paaf, do lag he“

Er erzählte selbst einmal: „Ik wor drouten, bevürr mir de Bouren mit Kleihuollen stören konnten. Ik satt mik ungerne grauten Bosk in der Klous un beobachtete ne Stelle, bo dat Water dürr de Wissen leppet un dat soure Gras stund, dat frättet de Reihböcke so gärne. Un richtig, et kam enner, ging ant Water un bit in dat soure Gras. Ik denke, bist nochmo, un paaf, do lag he.

“Herr Durchlaucht, Herr Durchlaucht

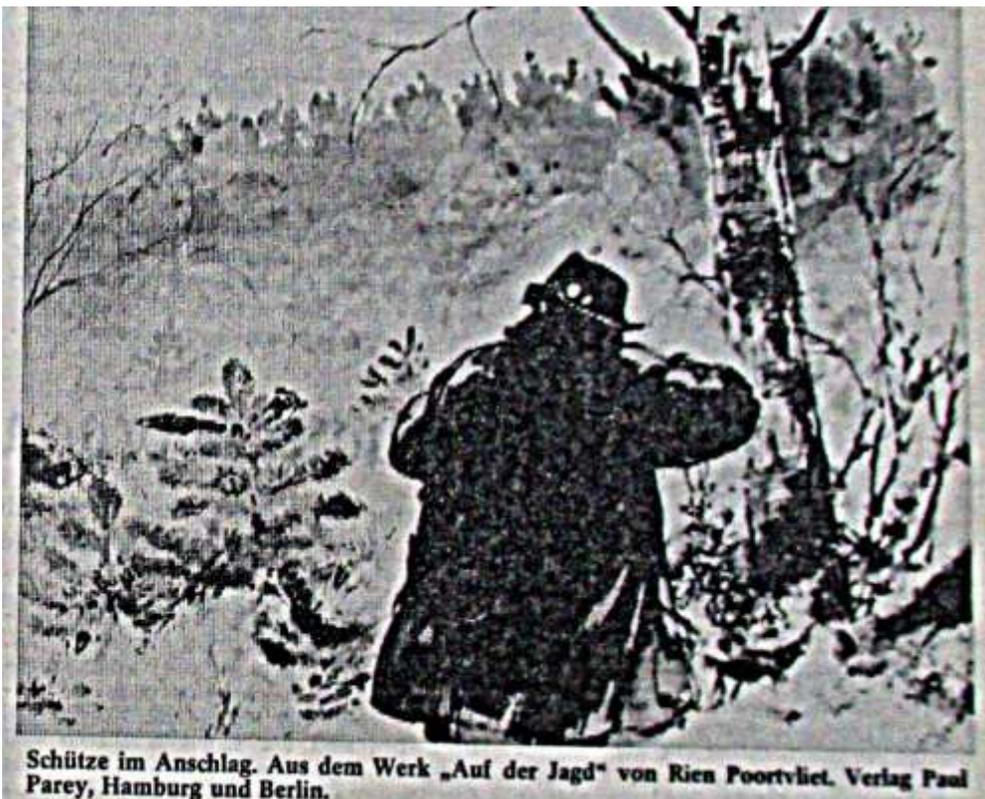
Ein andermal, da war er nahe dran. Er hatte einen Bock geschossen und auf seinem Kuhwagen unter dem Klee versteckt.

Wie ein Fuhrmann führte er die Kühe wie Pferde vom Bock. Da kam doch plötzlich der Fürst mit dem Büchsenspanner und Jagdhunden die Straße raufgeritten. Die Hunde schnupperten schon um seinen Wagen und rochen das Rehblut. Da riß er an der Ackerleine, schlug auf die Kühe ein und rief: „Herr Durchlaucht, Herr Durchlaucht, roupet Se iärre Hunde terögge, se maket mine Kögge wild, ik kann se nit mei halten“, Und ab ging in tollem Galopp der Wagen, was die Kühe hergeben konnten. „Un so haww’k en doch heile no heeme gebracht“, sagte er nachher stolz.

Ja, wenn die Braunser auch treue Landeskinder und ihrem Fürstenhaus ergeben waren, bei der Jagd hörte die Freundschaft auf. Die Wälder rahmten die Flur rings um ein, und der Wildschaden war beträchtlich.

Ein Bock stand vor seinem Bett

Im Weltkrieg kam einer seiner Söhne auf Urlaub. Er hatte in den letzten Monaten wenig Fleisch zwischen den Zähnen gehabt und sagte am ersten Abend zu seinem Vater: „Wi gärne ät’k mo widder Reihfleesk“ (Rehfleisch), „Dat kriigest de“, sagte der. Als der Junge am nächsten Morgen aufwachte, traute er zunächst seinen Augen nicht. Da stand wahrhaftig, zwischen zwei Stühle gebunden, ein Bock vor seinem Bett



Schütze im Anschlag. Aus dem Werk „Auf der Jagd“ von Rien Poortvliet. Verlag Paul Parey, Hamburg und Berlin.

Auf die Minute

„Jo, et wor en Gewitterhund“, meint der Alteste: „Ich war schon verheiratet, da ließ er mir bestellen, ich sollte am Abend um 8 Uhr bei ihm sein. Ich hatte richtige Angst. Wir wußten alle: Auf die Minute mußten wir antreten, ganz gleich, wer auch war.

Da hatte er dem Lehrer sagen lassen. Er solle doch mal zu ihm kommen und seinem Sohn in Afrika einen Brief schreiben. Das war schon in seinem hohen Alter. Früher hätte ihm das nichts ausgemacht. da hätte er selbst geschrieben. Ah der Lehrer in die Werkstatt kam, herrschte er ihn an: „Habe ich Euch heute bestellt?“ - „Nein, für morgen“ „Dann kommt morgen wieder“, drehte sich um und arbeitete weiter. Jeder wußte das und hielt sich danach.

Ein Meister seines Fachs

Rösener war da tüchtiger Stellmacher und stolz auf seinen Meistertitel. In Allen hielt er auf Ordnung. Wurde er nicht sprechend titulierte, unterbrach er „Ich bin ein Meister, unser Herr Jesus Christus war auch ein Meister.“ Bedankte sich jemand nach getaner Verrichtung mit den Worten: Ihr sollt auch bedankt sein, schreibt es auf,“ entgegnete er: „Die Kiste mit „Bedanket sein ist voll und ins Buch geht nichts mehr.“

Alle mußten parieren

Sein Anwesen hatte er in tadellosem Zustand, auch seinen Kühen sah er nichts nach. Waren sie mal störrisch und hielten beim Ackern die Furchen nicht richtig ein, ließ er sie am langen Ackerteil im Kreis herum laufen und rief: „Es wird so lange geübt, bis es geht!“ Im hohen Alter fuhr er nur mit einer Kuh.

„Junge, dat wor din Glücke“

Eines Tages wollte er eine Fuhre Mist in seinen Garten bringen. Als er dort ankam, fehlte der Wagen, Kopfschüttelnd meinte er: „Nein, so was, da habe ich doch ganz vergessen, die Kuh einzuspannen.“

Noch einer wußte zu ergänzen: Heinrich hatte die Flinte mal wieder im breiten Hosenbein versteckt und sich am Landauer Berg angesetzt, als ihn der Jagdpächter Georg aus der Ölmühle erblickte, aber ungesehen von dannen zog. Als ihn Georg am anderen Tage deswegen ansprach, entgegnete er: „Junge, dat wor auk din Glücke, dat dou gegohn bist, söß hädde ik dii auk ne Ladung op den Balg geplästert. „Es ist Tiid, de Frogge wartet.“ Damit erheben sich die Männer. Ja, der alte Rösener, das war noch ein Kerl.



1973 WLZ 13. 01.

Schluckimpfung in Höringhausen

Waldeck-Höringhausen. Gemeindegewest Anne-dore ruft die Höringhäuser Mitbürger zur Schluckimpfung auf. Nicht nur Kinder, auch Erwachsene bis zum 35. Lebensjahr können von der furchtbaren Krankheit befallen werden. Bei der in Höringhausen stattfindenden Schluckimpfung sollten die Eltern deshalb nicht nur ihre Kinder impfen lassen, sie sollten auch an sich selbst denken.

1973 WLZ 15. 01.

Gruppe Süd

| | |
|----------------------------------|---------|
| Klelnern – Züschen/Heimarshausen | 2:8 |
| Braunau – Berghelm | 11:0 |
| Odershausen – Freienhagen | 1:5 |
| Sachsenhausen – Höringhausen | 3:2 |
| Mehlen – Netze | 3:1 |
| Affoldern – Gellershausen | ausgef. |
| Mehlen – Berghelm (v. 14. 1.) | 3:1 |

| | | | | | |
|---------------|-------|-------|---------------|-------|-------|
| Züschen/H. | 58:26 | 22:6 | Gellershausen | 41:31 | 14:10 |
| Braunau | 46:21 | 22:6 | Freienhagen | 41:48 | 10:18 |
| Sachsenhausen | 42:23 | 20:6 | Netze | 37:47 | 7:19 |
| Affoldern | 45:22 | 19:7 | Höringhausen | 22:46 | 7:21 |
| Wega | 41:24 | 17:7 | Odershausen | 24:48 | 6:20 |
| Klelnern | 34:33 | 15:13 | Berghelm | 15:68 | 2:26 |
| Mehlen | 33:40 | 15:13 | | | |

Gruppe Süd

| | | | | | |
|----------------------------|-------|-------|--------------|-------|---------|
| Höringhausen – Odershausen | | | | | 1:6 |
| Freienhagen – Braunau | | | | | 1:2 |
| Bergheim – Affoldern | | | | | 0:3 |
| Gellershausen – Kleinern | | | | | 1:0 |
| Züschchen/H. – Mehlen | | | | | 6:1 |
| Wega – Sachsenhausen | | | | | ausgef. |
| Züschchen/H. | 52:24 | 20: 6 | Mehlen | 27:38 | 11:13 |
| Braunau | 35:21 | 19: 5 | Freienhagen | 36:47 | 8:18 |
| Affoldern | 45:22 | 19: 7 | Netze | 36:44 | 7:17 |
| Sachsenhausen | 39:21 | 18: 6 | Höringhausen | 20:43 | 7:19 |
| Wega | 41:24 | 17: 7 | Odershausen | 23:43 | 6:18 |
| Kleinern | 32:27 | 15:11 | Bergheim | 14:54 | 2:22 |
| Gellershsn. | 41:31 | 14:10 | | | |

1973 WLZ 01. 02.

Die Stadt Waldeck will ihre Verpflichtungen gegenüber ihren Wehren auch weiter erfüllen

Erste gemeinsame Hauptversammlung der Freiwilligen Feuerwehren

WALDECK - SACHSENHAUSEN. Zum erstenmal trafen sich die Freiwilligen Feuerwehren der Waldecker Stadtteile Alraft, Höringhausen, Netze, Niederwerbe, Sachsenhausen und Waldeck - nach der konstituierenden Sitzung am 7. Juli 1972 (Schriftführer Heinrich Veltum berichtete darüber) - am Sonntagmorgen zur gemeinsamen Jahreshauptversammlung in der Stadthalle in Sachsenhausen. Sowohl Stadtverordnetenvorsteher Peter Brandenburg als auch Bürgermeister Erich Dreyer, die die Grüße des Parlaments und des Magistrats überbrachten und sich zufrieden über die Leistung der Wehren äußerten, versicherten, die Stadt wolle ihre Verpflichtung gegenüber den Freiwilligen Feuerwehren auch weiterhin voll erfüllen.

Stadtbrandinspektor Karl Göbel hatte Stadtverordnete mit ihrem Vorsteher, Magistratsmitglieder mit dem Bürgermeister, Ortsvorsteher, den stellvertretenden Kreisbrandinspektor Wilhelm Saure und das Ehrenmitglied Friedrich Behle begrüßt, nachdem die Spielmannszüge zünftig eingeleitet hatten. Nach Göbel sei die neue Ortssatzung lange diskutiert worden. Der Neubeginn hätte viel Arbeit erfordert. Der Haushaltplan-Entwurf der Wehr sehe 83 000 Mark vor, weil noch vieles zu beschaffen sei, dabei hoffe man auf das Verständnis der Stadt. In seinem Jahresbericht kritisierte Karl Göbel die Mitwirkung der Aktiven beim ersten Grundlehrgang: Von den 45 angemeldeten Teilnehmern seien schließlich rund 20 übrig geblieben, doch die hätten ein erfreuliches Ergebnis erzielt. Für 1973 seien weitere Lehrgänge und gemeinsame Übungen geplant, die Arbeit in den einzelnen Ortswehren ginge jedoch so weiter wie bisher. Man wolle sich vor allem um die Ausbildung von Atemschutz-Fachleuten, Maschinisten und Gruppenführern kümmern.

Er hob die drei sehr aktiven Spielmannszüge in Waldeck, Sachsenhausen und Höringhausen hervor. Auch die Jugendfeuerwehr nehme sehr rege an Übungen, Wettkämpfen und anderen Veranstaltungen teil. Im letzten . Jahr hätten die Wehren Einsätze beim Wassernotstand in Niederwerbe geleistet, bei Wald-, Flächen- und Zimmerbränden in Waldeck, Sachsenhausen, Niederwerbe, Netze und bei fünf Einsätzen an der brennenden Müllkippe in Höringhausen. 1973 sei der Sachsenhäuser Wehr ein vorbildlicher Einsatz beim Großbrand in Dehringhausen bescheinigt worden. Göbel lobte die gute finanzielle Unterstützung durch die Stadt und dankte für die positive Zusammenarbeit auch unter den Wehren. Er überreichte die Urkunden für den absolvierten Grund- lehrjahr an die jungen Feuerwehrmänner. In der Waldecker Wehr gibt es 235 aktive Feuerwehrleute und zehn Werksfeuerwehrmänner der Mauser-Werke Waldeck. Bürgermeister Erich Dreyer („Macht mal die Heizung ein bißchen mehr auf, so arm ist die Stadt doch gar nicht“) begrüßte auch „die Mädelschen des Waldecker Spielmannszuges“ und kritisierte die relativ schwache Beteiligung der Aktiven an der Versammlung und das mangelhafte Tragen von Uniformen und Fanfarentüchern. Er äußerte kaum Zweifel, daß die 83 000 Mark des Wehretats in der Stadt durchkämen.; wenn man bedenke, daß der Kreis Waldeck für alle Wehren nur 110 000 Mark vorsähe, dann könne man die Leistung der Stadt Waldeck erst richtig ermessen. Die Stadt kenne die Probleme der Wehren und verspreche Unterstützung, auch bei der Verwirklichung der Prioritätenliste: Löschfahrzeuge für Alraft, Niederwerbe und Sachsenhausen, die jedoch auch Garagen verlangten. Wilhelm Saure überbrachte die Grüße des verhinderten Kreisbrandinspektors und lobte die fortschrittliche Zusammenarbeit in der Stadt Waldeck. Er freute sich besonders über die drei Spielmannszüge, was einmalig im Kreis sei. Der Kreisverband wolle sich für weitere Lehrgänge einsetzen, wenn Interesse bestehe.

Zum Teil heftige Diskussionen entstanden über die neue Ortssatzung und die Beibehaltung der zum Teil alten und traditionsreichen Wehren in den Ortsteilen. Abschließend brach Ehrenmitglied Friedrich Behle eine Lanze für die ehemaligen Aktiven und die neue Satzung, die einen echten Fortschritt bedeute. (KS)

XXVII 1973 05. 02.

**Höringhausen sorgt sich um Spielmannszug
Neue Vereinssatzung verabschiedet — Friedhelm
Fingerhut Vorsitzender**

WALDECK-HÖRINGHAUSEN. Die Freiwillige Feuerwehr Höringhausen erlebte im Gemeindesaal eine lebendige Jahreshauptversammlung. Die Satzung vom 15. Mai 1952 wurde außer Kraft gesetzt. Während die Freiwillige Feuerwehr der Stadt Waldeck als Ganzes eine „öffentliche Einrichtung“ unter Führung von Stadtbrandinspektor Karl Göbel ist, präsentieren sich die örtlichen Wehren als Vereine. Die neue Vereinssatzung wurde angenommen.

Karl Göbel verzichtete auf eine Wiederwahl, um sich als Stadtbrandinspektor gezielter und neutraler allen Stadtteilen widmen zu können. Seine letzte „Amtshandlung“ war die Ehrung verdienter Feuerwehrmänner. Es wurden geehrt für 50jährige Mitgliedschaft: Christian Berthold, Friedrich Bielefeld, Heinrich Eisenwberg, Wilhelm Frese, Wilhelm Reddehas, Willi Schirmer und Heinrich Schluckebier III. 40jährige Mitgliedschaft: Heinrich Becker, Heinrich Frese I, Heinrich Lamm und Heinrich Schirmer mit gleichzeitiger Ernennung zu Ehrenmitgliedern. 25jährige aktive Mitgliedschaft: Karl Österling und Ernst Scheele.

Der Jahresbericht von Stadtbrandinspektor Göbel ließ ein Nachlassen der Aktivitäten erkennen. Die Schlagkraft der Wehr wurde beträchtlich durch ein neues Löschfahrzeug erhöht. Die Übergabe erfolgte am 10. Juni 1972 durch Bürgermeister Erich Dreyer. Außer mehreren Einsätzen in der Schutthalde Höringhausen und einen „Wassernotstandseinsatz“ in Niederwerbe wurde die Wehr nicht gefordert. 56 Aktive, 47 Passive, 13 Ehrenmitglieder und 12 Jungfeuerwehrleute ergeben 128 Mitglieder.

Die Jugendfeuerwehr unter Dieter Scherf hat keine Nachwuchssorgen und hält regelmäßige Übungsstunden ab. Sechs neue Jugendleistungsspangen wurden erkämpft.

An Stabführer Karl Scheele liegt es nach Meinung der Feuerwehrleute nicht, daß der Spielmannszug „langsam einschläft“. Vielleicht helfen die Appelle von Karl Göbel, dem 1. Stadtrat Wilhelm Emmeluth und des Bürgermeisters sowie der vorgetragene Wunsch der Versammlung, daß die Arbeit wieder aufgenommen wird.

Der neugewählte Vorstand dankte Karl Göbel für die langjährige erfolgreiche Tätigkeit als Ortsbrandmeister und Wehrführer. Einstimmig wurden gewählt 1. Vorsitzender Friedhelm Fingerhut, Stellvertreter Friedrich Peuster, Wehrführer Horst Pfeiffer, Stellvertreter Gerhard Paul, Schriftführer Helmut Frese jr., Rechnungsführer Ernst Sammet, Jugendfeuerwehrwart Dieter Scherf, Stellvertreter Karl-Heinz Schölzig, Stabführer Karl Scheele, Stellvertreter Lothar Schirmer, Gerätewart Konrad Klug und Kassenprüfer Ernst Nitsche und Heinz Schirmer. Sein 90-jähriges Bestehen im Mai 1973 will der Verein in kleinem Rahmen feiern; jedoch wurde der Wunsch laut, das „Hundertjährige ganz groß aufzustellen.“



Für langjährige aktive Mitgliedschaft in der Freiwilligen Feuerwehr Höringhausen wurden in der Jahreshauptversammlung unter anderem geehrt (von links): Heinrich Frese I, Heinrich Schluckebier III, Karl Osterling, Willi Reddehas, Ernst Scheele, Heinrich Eisenberg und Friedrich Bielefeld.

(WLZ-Aufnahme: E)

XV 1972 WLZ 21. 02.

**Waldecks Stadtverordnete genehmigten 10000 Mark für die Errichtung einer Forschungsstation
Maschinenbuchhalterin wird eingestellt — Weitere Verhandlungen über Ferienhausgebiet in Alraft — Zinsen erhöht**

WALDECK-SACHSENHAUSEN.

Zwölf Tagesordnungspunkte hatten die Stadtverordneten von Waldeck in ihrer Sitzung am Montag in der MPS Sachsenhausen zu bewältigen. Heftige Diskussionen sorgten dafür, daß sich die Behandlung der sechs öffentlichen Punkte über fast drei Stunden verteilten, die nicht öffentlich behandelten Punkte nahmen 45 Minuten in Anspruch. 10.000 Mark bewilligten die Stadtverordneten für die Einrichtung einer ökologischen Forschungsstation der Universität Gießen im Stadtteil Nieder-Werbe. Die Gießener Universität will in Verbindung mit dem Minister für Landwirtschaft und Umwelt, der Volkswagenwerkstiftung, dem Landkreis Waldeck und mit der Unterstützung der Stadt im ehemaligen Forstdienstgebäude diese Station einrichten. Die Unterhaltung der Station obliegt der Universität Gießen. Die Zuschüsse sollen für die Erstausrüstung, die ungefähr 100.000 Mark kosten wird, verwendet werden. Die Domänenverwaltung stellt das Gebäude zur Verfügung und will außerdem 30.000 Mark stiften, eine Hamburger wissenschaftliche Stiftung wird 10000 Mark spenden, der Kreis wird sich ebenfalls mit einem angemessenen Betrag beteiligen.

Wissenschaftliche Lösung möglich

Das Landschaftsgebiet Eder-Stausee besitzt nach biologischen Gesichtspunkten mehrere Umweltrelevante Funktionen, die teilweise bereits genutzt, teilweise noch weiter ausgebaut werden müssen, heißt es in der Beschlussvorlage des Magistrats.

Die weitere Erschließung des Edersee-Gebiets für den Fremdenverkehr und als Erholungszentrum werde für die Zukunft mannigfaltige Probleme mit sich bringen, die einer wissenschaftlichen Erforschung und Lösung bedürften. Die Errichtung einer ökologischen Forschungsstation am Edersee könne derart integrierte Forschungsvorhaben ermöglichen. Die erforderlichen Untersuchungen müssen von Hydrologen, Hydrogeologen, Biologen, Chemikern, Toxikologen und Hygienikern koordiniert durchgeführt werden. Außer den wasserwirtschaftlichen Problemen, die in der Forschungsstation geklärt werden können, stehen auch noch die verschiedensten biologisch-ökologischen Fragen an: Erforschung, Förderung und Schutz der heimischen Flora und Fauna, forstwirtschaftliche und fischereiwissenschaftliche Probleme sowie Maßnahmen im kreativen Bereich unter Beachtung umweltfreundlicher Aspekte.

Praxisbezogener Unterricht

Wie Bürgermeister Erich Dreyer in seiner Erläuterungen zur Magistratsvorlage betonte, sollte auch die einmalige Möglichkeit genutzt werden, der Grund- und Oberschule die Voraussetzungen für einen praxisbezogenen wie Biologieunterricht zu geben. Das biologische Umweltbewusstsein aller Bürger, die die Besucher, Urlauber oder Erholungssuchende in das Edersee-Gebiet kämen, könnte anhand von Ausstellungen, Lehrveranstaltungen, Exkursionen u. a. gefördert und gefestigt werden. Die Station werde - darüber waren sich auch in der anschließenden Stellung, Lehrveranstaltungen, Exkursionen u. a. gefördert und gefestigt werden. Die Station werde - darüber waren sich auch in der anschließenden Diskussion die Stadtverordneten einig - eine überregionale Bedeutung erhalten. Auf dem 6000 Quadratmeter großen Gelände des ehemaligen Forsthauses Nieder-Werbe werden u. a. Fischhaltungsbecken und Lehrgärten eingerichtet, um den Besuchern ausführliches Anschauungsmaterial anzubieten.

Die Summe von 10 000 Mark als Beihilfe zur Einrichtung der Forschungsstation wurde von den Stadtverordneten einstimmig unter der Voraussetzung genehmigt, daß der Landkreis Waldeck einen seinen Verhältnissen entsprechenden hohen Anteilsbetrag zur Verfügung stellt und daß für die Stadt keine weiteren Folgekosten entstehen.

Gute Zusammenarbeit

Über die Situation des Stadtwaldes gab Ober- Forstmeister Justi (Vöhl) einen kurzen Bericht. Die Zusammenarbeit von Forstverwaltung und Stadt funktioniere gut. Der Wald sei nicht nur Rohstoffquelle und Einnahmequelle für den Waldbesitzer. Das Forstgesetz besage vielmehr, daß er auch Aufgaben als Erholungsstätte zu erfüllen habe; ferner müsse er einen günstigen Einfluß auf Klima, Witterung, Wasserhaushalt und ähnlichen Faktoren ausüben, Der Waldbesitzer übernehme deshalb die Aufgabe, der Allgemeinheit zu dienen.

Nur etwa 50 Prozent des Holzbedarfs der Bundesrepublik - er beläuft sich auf etwa 55 Millionen Festmeter - werde aus *dem* Inland gedeckt. Der Bedarf sei im Steigen begriffen. Bis zum Jahre 2000 brauche man 40 bis 45 Prozent mehr Holz als jetzt.

Holzwert nicht gemindert

Rund 25 Hektar des Waldecker Stadtwaldes sollen als Erstaufforstungen in das EWG-Programm aufgenommen werden, sagte Justi. Das Forstamt bemühe sich darum, weitere 20 Hektar umzuwandeln. Der Wert des Holzes im Wald von Waldeck sei trotz der Windkatastrophe im Herbst letzten Jahres nicht gemindert. Buchen-, Eichen- und Fichtenstammholz seien gut zu verkaufen. Rund 6 500 Festmeter könnten in diesem Jahr gehauen werden. Außerdem seien rund 600 Festmeter Fichtenstammholz vorverkauft. Die Einnahmen durch den Waldecker Stadtwald haben sich im letzten Jahr auf 372 000 Mark belaufen, die Ausgaben auf 204 000 Mark. Für 1973 rechnet Justi mit Reineinnahmen in Höhe von rund 100 000 Mark.

Maschinenbuchhalterin wird eingestellt

Erneut beraten wurde im Waldecker Stadtparlament über die Einstellung einer Maschinenbuchhalterin für die Stadtkasse. Der Sprecher des Finanzausschusses, Gerhard Germann, empfahl der Versammlung die Annahme der Magistratsvorlage. Mit Mehrheit wurde beschlossen, den Stellenplan zum nächstmöglichen Termin zu erweitern und eine Kraft einzustellen, die an erster Stelle am Buchungsautomaten eingesetzt werden kann.

Auf einstimmigen Beschluß der Stadtverordneten wurde Punkt 4 der Tagesordnung - Beratung und Beschlußfassung über den Abschluß eines Erschließungs- und Grundstückskaufvertrages mit einer Firma zur Erschließung eines Feriengebietes in Alraft - an den Magistrat zurückverwiesen. Der Magistrat soll die Verhandlungen über das Projekt weiterführen und versuchen, einen Preis von 6 Mark pro Quadratmeter zu erzielen.

Die Firma ist nach Auskunft von Bürgermeister Dreyer dazu bereit, 5 Mark für den Quadratmeter zu zahlen. Die stadteigene Parzelle, auf der ein Feriengebiet entstehen soll, umfaßt rund 30 000 Quadratmeter.

Die Beschlußvorlage des Magistrats sieht vor, daß die Firma das Gelände mit Versorgungsanlagen und Straßen erschließt. Nach Bebauung und Fertigstellung des Ferienhausgebietes überträgt die Firma lastenfrei die Versorgungsanlagen und Straßen auf die Stadt, die damit die Unterhaltung übernimmt. „Zur Förderung der Infrastruktur des Stadtteiles Alraft ist es wünschenswert, diese Feriensiedlung entstehen zu lassen“, heißt es in der Magistratsvorlage. Der Magistrat soll in seinen weiteren Verhandlungen auch noch einige offene Fragen klären.

Neuer Erbpachtzins

Bereits im Dezember letzten Jahres wurde über die Neufestsetzung der Erbpacht für stadteigene Grundstücke im Stadtteil Waldeck diskutiert. Die Beschlußvorlage vom 11. Dezember wurde mit einer Abänderung mit Mehrheit angenommen. Der Erb- Pachtzins beträgt nach der neuen Festlegung jetzt 3 Prozent bei einem Preis von 10 Mark pro Quadratmeter.

Eine Anfrage unter Punkt Verschiedenes beschäftigte sich mit Gerüchten, das Baugebiet „An der Steuer“ in Höringhausen betreffend. Bürgermeister Dreyer erklärte, es seien drei Einsprüche zum Bebauungsplan eingegangen, die jedoch Mängel aufwiesen. Bis heute liege keine detaillierte Begründung der Einsprüche vor. Wenn diese auch nicht eintreffe, sehe die Verwaltung die Einsprüche als erledigt an. Das Parlament habe beschlossen, die Grundstücke zu verkaufen. Man habe damit begonnen, die Kanalführung zu vermessen. Das Baugebiet stehe aller Voraussicht nach im Frühjahr zur Bebauung offen. Ferner gab Dreyer auf Anfrage bekannt, daß in diesem Jahr erstmals Mittel der EWG für den Feldwegebau in die Stadt Waldeck hineinfließen. Im nicht öffentlichen Teil der Stadtverordnetensitzung wurden Grundstücksangelegenheiten behandelt.

1973 23. 02.

Durch einen Beschluß des Magistrats Waldeck werden ab sofort für die Gemeindebücherei im Stadtteil Sachsenhausen keine Ausleihgebühren mehr erhoben.

*

Zur Erschließung des Baugebietes „An der Steuer“ mit Wasser und Kanal im Stadtteil Höringhausen finden zur Zeit die Vermessungsarbeiten durch die Bauabteilung der Stadt statt.

*

Am Dienstag, 13. März, veranstaltet die Karnevalsgesellschaft im Stadtteil Sachsenhausen in der Stadthalle ihren traditionellen großen Lumpenball.